Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09295618
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Simsonplatz 1
Gem. * Fl-stck. * Flur	Leipzig * 764/1; 4133/2; 4133/3
Bauwerksname	Reichsgericht (ehem.); Bundesverwaltungsgericht

Kurzcharakteristik

Gerichtsgebäude, mit Vorgarten und Auffahrt; Vierflügelbau mit Zwischentrakt, zwei Innenhöfe, mit zentraler Kuppel auf quadratischem Grundriss, Fassade mit Säulenvorhalle und Giebelrelief, Kuppelhalle mit Farbverglasung, Gerichtssäle mit originaler Ausstattung, Giebelrelief mit Darstellung der Justitia und zweier Knaben mit Liktorenbündel und Figur der Wahrheit als Kuppelfigur, Architekt: Ludwig Hoffmann mit Peter Dybwad, eines der bedeutendsten Bauwerk der Wilhelminischen Kaiserzeit, kunstgeschichtlich, künstlerisch, stadtgeschichtliche, ortsbildprägend und wissenschaftlich von Bedeutung

Denkmaltext

Nachdem auf Beschluss des Reichstages 1877 das Reichsgericht nach Leipzig verlegt und 1882 die Entscheidung über den Bauplatz im neuentstehenden repräsentativen Viertel südwestlich der Innenstadt gefallen war, schrieb das Reichs-Justizamt 1884 eine Konkurrenz zu dem geplanten Gerichtsgebäude aus. Angenommen wurden die Pläne von Ludwig Hoffmann und Peter Dybwad, ersterer wurde 1887 auch mit der Bauleitung betraut. Die Grundsteinlegung geschah 1888, die Einweihung des Baues 1895. Die Hoffmann'schen Pläne hatten vor allem wegen der Raumdisposition überzeugt: Ein rechteckiger Gebäudekomplex, bestehend aus vier Flügeln, und einem Mitteltrakt, der den Ost- und Westflügel verbindet und von einer hohen Kuppel gekrönt wird. Die Anlage des Außenbaues widerspiegelt das innere Raumgefüge: Hinter den Mittelrisaliten als architektonische Hauptmotive der vier Fassaden befinden sich die Haupträume des Gerichts: An der Westfassade je drei Senats-Sitzungsräume in den beiden Etagen, an der Nordseite (Wächterstraße) der große Bibliothekssaal über dem Beamten-Eingang, an der Südseite (Beethovenstraße) der Festsaal des Senatspräsidenten und schließlich liegt hinter der Säulenvorhalle der Hauptfassade im zweiten Geschoss derSitzungssaal für Hoch- und Landesverratsprozesse. Zentrum des Gebäudekomplexes ist die 23,60 Meter hohe, gewölbte Halle im Mittelbau unter der Kuppel, zu der man durch das von dorischen Säulen flankierte Vestibül gelangt. Sie wird durch vier große Rundbogenfenster mit Glasmalereien (Hasselberger, Leipzig) beleuchtet. Die Halle und die anstoßenden Räume waren der für den Publikumsverkehr geplante Bereich, während in den langen Gängen der Seitenflügel die Diensträume der Gerichtsbeamten lagen. Diese Gänge sind durch monumentale kunstgeschmiedete Tore (Entwurf: L. Hoffmann) vom öffentlichen Bereich abgeschlossen. Das Haupttreppenhaus neben der Halle führt in die oberen Geschosse; im südlichen Flügel befand sich die Wohnung des Gerichtspräsidenten, die einen eigenen Zugang von der Beethovenstraße aus besaß. Mit Ausnahme der Präsidentenräume und der Hauptsäle verzichtet die Innenausstattung bewußt auf prächtigen Stuckzierart und Materialvielfalt. Plastischer Schmuck konzentriert sich auf die erwähnten Tore, die Halle und das Treppenhaus. Von der reichen Täfelung der Sitzungssäle ist nur die des großen Hauptsaales vollständig erhalten. Auch der Außenbau erscheint ruhig und gelagert; mächtige Hauptakzente setzen der übergiebelte Eingangsportikus und die Kuppel auf quadratischem Grundriss (Höhe: 68,5 Meter), deren Motiv in den zwei kleineren Kuppeln des Mittelrisalits wiederholt wird. Das Programm der plastischen Ausstattung, die sich im wesentlichen auf die Risalite der vier Fassaden und die Kuppelzone konzentriert, ist auf die jeweils dahinter befindlichen Funktionsbereiche bezogen; z.B. Athene-Maske und Statuen berühmter Rechtsgelehrter an der Bibliotheks-Fassade (Bildhauer: Seffner und Lehnert). Es findet seinen Höhepunkt im Giebelrelief (Justitia, flankiert von zwei Knaben mit Liktorenbündeln) und der über der Laterne aufragenden Figur der "Wahrheit"(Höhe: 5,50 Meter), wie Kuppeldach und Laterne aus Kupfer (Modelle für die plastische Ausschmückung: Otto Lessing, Berlin, Ausführung: verschiedene Leipziger Bildhauer). An den vier Ecken des Unterbaus Adler und weibliche Figuren mit Fackeln (Sandstein), die die "Wahrheit" weitertragen. Der übrige allegorische Figurenschmuck der 126 Meter langen Hauptfassade versinnbildlicht vor allem den Reichsgedanken. Die Seitenflügel mit Sandsteinverkleidung über Bossenquader-Sockel wirken vor allem durch die breite fensterlose Zone unter der Attika (die dahinterliegenden Räume werden durch Fenster zu den Innenhöfen beleuchtet) sehr ruhig. Obwohl der Bezug zum Berliner Reichstagsgebäude offenkundig ist, hat Hoffmann auf mehreren Italienreisen intensive Studien der römischen und oberitalienischen Renaissance-Architektur betrieben, die in der Gestaltung des Außenbaus wirksam wurden. Das Reichsgerichtsgebäude wurde nach 1945 zum "Dimitroff-Museum" umfunktioniert; zentraler Ausstellungsraum war der Hochverratssaal, in dem 1933 der Reichstagsbrand-Prozeß gegen den bulgarischen Kommunisten Georgi Dimitroff und den Holländer van der Lubbe geführt wurde. Das Erdgeschoss beherbergt seit 1952 das Museum der bildenden Künste, dessen eigenes Gebäude auf dem Augustusplatz nach Kriegsschäden abgetragen worden war. 1848 aus bürgerlichen Stiftungen hervorgegangen, galt es mit 2.200 Gemälden, 800 Skulpturen und 55 000 Handzeichnungen und graphischen Blättern nach Berlin und Dresden als bedeutendste Kunstsammlung der DDR. Sammelschwerpunkt sind Niederländer des 17. Jahrhunderts und deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts, darunter bedeutende Werke der Romantik. Das ehemalige Reichsgericht heute Sitz des Bundesverwaltungsgerichts.

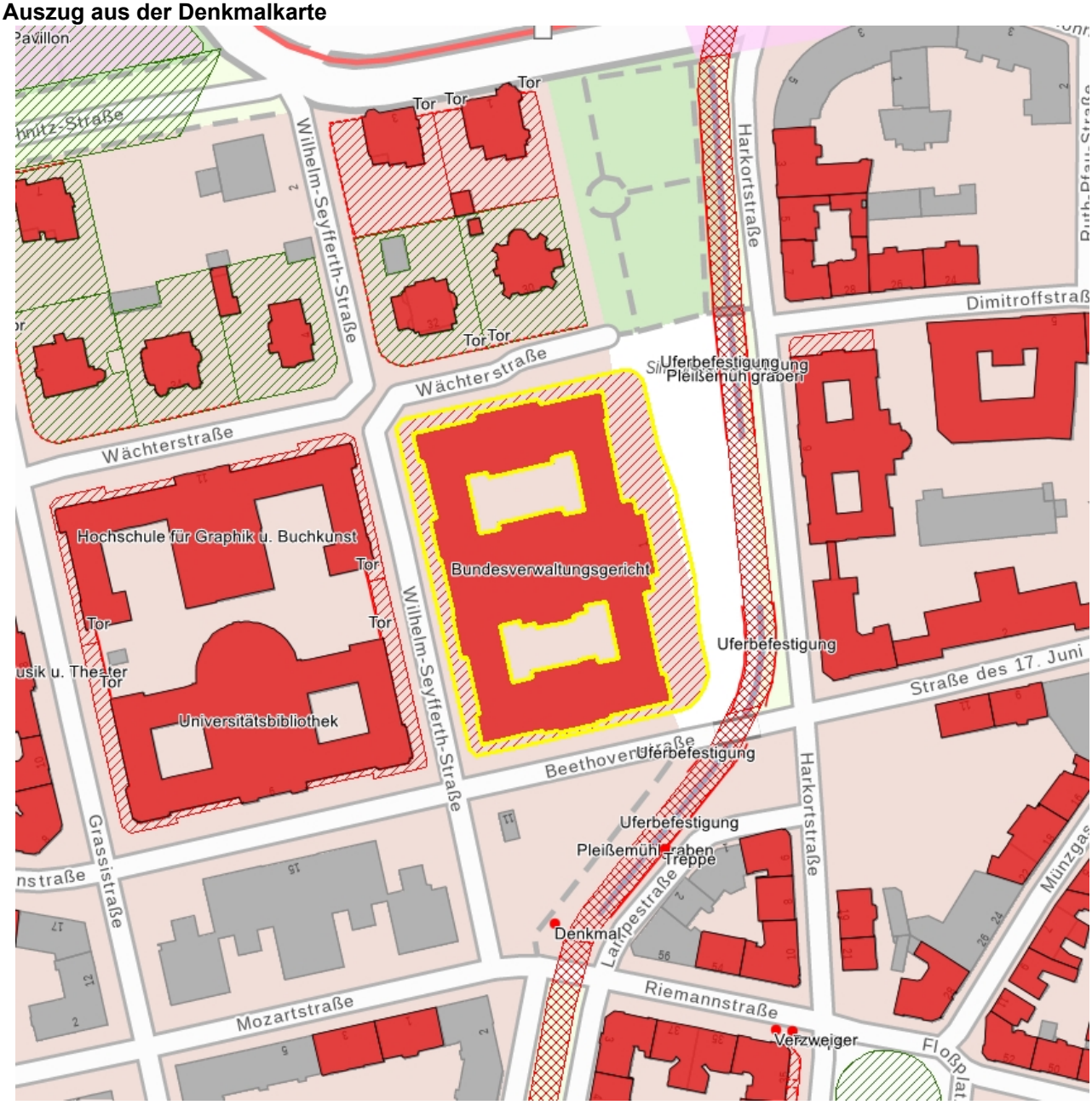
Datierung 1888-1895 (Gericht)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09295618 A**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Gerichtsgebäude

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.